

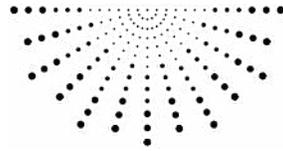


Wo ich  
hingehöre

DIE CARHART BRÜDER 2

PARKER ELLIOT

WO ICH HINGEHÖRE



PARKER ELLIOT

**CHEEKY LORIS**

# INHALT

Einführung

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Epilog

Nachwort

## EINFÜHRUNG



Vielen Dank, dass Du meinen Roman, *Wo ich hingehöre*, gekauft hast. Ich hatte viel Spaß beim Schreiben und ich hoffe, dass dir die Geschichte von Chae und Jackson genauso gefällt, wie mir.

Bitte trage dich in meine **Mailingliste** ein, damit ich Dich benachrichtigen kann, sobald neue Bücher erscheinen. Abonnenten erhalten exklusive Informationen über spezielle Werbeaktionen und sind die ersten, die von Neuerscheinungen erfahren.

Wenn du daran interessiert bist, bei der Verbreitung meiner Bücher zu helfen und kostenlose Bücher zur Rezension erhalten willst, kontaktiere mich unter **[cheekyloris@gmail.com](mailto:cheekyloris@gmail.com)**. Informationen gibt es auch auf der **Website**. Auf **Facebook** bin ich auch zu finden.



## **Ihre Liebe muss ein Geheimnis bleiben, wenn sie ihre Karrieren nicht zerstören wollen.**

Jackson Millers größte Befürchtung ist, dass er abserviert wird. Als seine Plattenfirma die Frechheit hat, ihn als Vorprogramm für den aufstrebenden Country-Star Chase Carhart auf Tournee zu schicken, sagt er ihnen fast, dass sie das vergessen können. Schließlich ist es noch gar nicht so lange her, dass Jackson der heißeste Star der Szene war. Aber nachdem es ihm in acht Jahren nicht gelungen ist, ein Album herauszubringen, droht das Label damit, ihn fallen zu lassen, wenn er nicht nach ihrer Pfeife tanzt. Das Problem ist, dass Jackson keinen anständigen Song mehr zustande bringt, und er fragt sich, ob es nicht an der Zeit ist, endlich zu akzeptieren, dass seine Karriere vorbei ist.

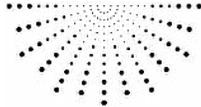
Chase Carhart kann nicht glauben, dass er mit dem legendären Jackson Miller auf Tournee gehen wird. Das Problem ist, dass Jackson nicht glücklich darüber ist und er sich nicht scheut, es Chase bei jeder sich bietenden Gelegenheit mitzuteilen. Aber Chase hat andere, wichtigere Probleme, über die er sich Sorgen machen muss. Zum Beispiel, mit den Paparazzi umzugehen, die alles, was er tut, unter ein Mikroskop legen. Um seine Karriere zu schützen, erklärt sich Chase bereit, seine sexuelle Orientierung zu verbergen, auch wenn es bedeutet, dass er auf One-Night-Stands und zwanglosen Sex verzichten muss. Oder auf die Aussicht, dass sich mehr entwickeln könnte. Von nun bestimmt seine Karriere sein Leben. Ein Opfer, das er bringen muss, wenn er seinen Traum, ein Star zu werden, leben will.

Sobald Jackson und Chase mehr Zeit miteinander verbringen, merken sie, dass sie beide etwas gemeinsam haben. Etwas, das sie sehr stark versucht haben, geheim zu halten. Da sie beide beruflich in der gleichen Position sind, scheint das die perfekte Gelegenheit für eine geheime Absprache zu sein. Aber sich gegenseitig körperlich zu befriedigen, ist nur ein Teil der Abmachung. Die Tatsache, dass sie die einzigen Menschen sind, die sich gegenseitig zu verstehen scheinen, verursacht Probleme. Aber Jackson kann Chase nicht ausstehen, der alles bedroht, wofür er so hart gearbeitet hat, oder? Und die Tatsache, dass wenn sie beide geoutet werden, ihre Karrieren am Ende sein könnten, sollte reichen, um sie voneinander fernzuhalten, nicht wahr?

*"Wo ich hingehöre" ist ein abendfüllender, unbeschwerter, heißer Schwulenroman und das zweite Buch in der Reihe "Die Carhart-Brüder". Er kann als eigenständiger Roman gelesen werden, hat keinen Cliffhanger und ein sehr wunderbares Happy End.*



## KAPITEL EINS



CHASE



**C**hase Carhart drehte sich um und vergrub sein Gesicht im Kissen und versuchte, dem hartnäckigen Sonnenlicht, das am frühen Morgen durch das Fenster drang, auszuweichen. Er griff nach der Schlummertaste seines Weckers, musste aber feststellen, dass er nicht die Quelle des Summens war, das schnell noch irritierender wurde als das Sonnenlicht.

"Jesus", rief er, öffnete ein Auge und war einen Moment lang verwirrt, als er sich nicht mehr erinnerte, wo genau er war.

Die Möbel in seinem Hotelzimmer gaben keine Hinweise. Es war dasselbe ungemütliche, neutral gehaltene Mobiliar, das er in jedem Zwei-Sterne-Hotel gesehen hatte, in dem er jemals übernachtet hatte. Es war austauschbar mit den Zimmern, die er zwei Nächte zuvor in Charlotte und am Vorabend in Raleigh gehabt hatte.

Es war fast identisch mit dem Zimmer, das er in etwa sechzehn Stunden bekam, in welcher Kleinstadt er auch immer landen sollte. Vielleicht Birmingham? Was bedeuten würde, dass er sich gerade in ...

"Atlanta", murmelte er laut, setzte sich schließlich auf und rieb sich die Augen, als er die Quelle seiner Irritation erkannte - zumindest eine der Quellen. Es war kein versteckter Wecker. Es war sein Telefon.

Und es lag nahe am Rand der Kommode und vibrierte fast ununterbrochen. Gegenüber dem Bett, natürlich. Das war ein bisschen schlecht geplant, aber als er in der Nacht zuvor - oder am selben Morgen, technisch gesehen - um drei Uhr nach einem Auftritt in einer vollgestopften, verrauchten Bar in der Innenstadt von Atlanta eingekcheckt hatte, hatte er nicht darüber nachgedacht, wo er sein Telefon hinlegen sollte.

Oder, was das betrifft, dass sein Telefon überhaupt klingeln würde ... egal, wie lächerlich die Zeit war.

Er schwang seine Beine über die Bettkante und lief auf dem Plüschteppich quer durch den Raum. Das war zumindest eine angenehme Überraschung. Aber kein schöner Teppich oder andere überraschende Annehmlichkeiten würden ausreichen, um ihn von den wütenden, unfreundlichen Gedanken abzulenken, die er für denjenigen empfand, der am anderen Ende des Telefons war.

Chase nahm den Hörer ab und erwartete einen eingehenden Anruf, aber er runzelte die Stirn, als er

bemerkte, dass es durch den Erhalt von etwa fünfzig SMS-Nachrichten vibriert hatte. Und als er die Namen vorlas, sah es so aus, als sei sein Bruder Benji für etwa dreißig davon verantwortlich.

Er ließ seine Augen über einige von ihnen schweifen, die nicht von Benji waren. Sie schienen alle fröhlich und voller Glückwünsche zu sein, aber warum? Er hatte bei seinem Konzert am Vorabend nichts angekündigt, und sein überlasteter PR-Manager hatte ihn seit ... Wochen nicht mehr angerufen? Seit Monaten? Er erinnerte sich nicht einmal daran.

Und da sein Album eher lau als mit einem Knall gestartet war, machte er sich keine Illusionen darüber, wo er bei der Plattenfirma stand.

Zu müde, um herauszufinden, warum alle so aufgeregt waren, wählte er Benjis Nummer.

Chase sagte etwas, sobald die Verbindung hergestellt war, und gab nicht einmal seinem älteren Bruder die Chance, richtig zu antworten. "Das ist hoffentlich sehr wichtig, Benji. Wirklich wichtig. Weißt du, wie spät es ist?"

"Oh mein Gott. Wie um alles in der Welt kannst du jetzt schlafen?"

Chase hielt das Telefon für einen Moment vom Gesicht weg und schaute auf den Bildschirm.

Nein. Es war wirklich Benji. Und es war wirklich nur ein paar Minuten nach acht Uhr morgens.

"Ernsthaft? Ich bin irgendwo außerhalb von Atlanta, in einem langweiligen Motel, und versuche zu schlafen. Spiel jetzt keine Spielchen mit mir, Mann."

"Ich werde über deine schlechte Laune hinwegsehen, denn du bist dabei, wahnsinnig glücklich zu werden." Benji hielt inne, und Chase musste eine sarkastische Antwort zurückhalten, während er darauf wartete, dass sein Bruder fortfuhr. Er schien ziemlich sicher zu sein, dass Chase das, was er hören sollte, gerne hören würde. "Bist du bereit?"

Chase seufzte, traute aber seiner Stimmung immer noch nicht genug, um den Mund zu öffnen und zu antworten.

"In Ordnung", sagte Benji. "Wenn du es mir unbedingt aus der Nase ziehen willst, 'Wo ich hingehöre' ist die Nummer eins der Charts."

Chase zuckte zusammen. Wie bitte, was?

"Nummer eins? Warte, was?" Sein Verstand versuchte immer noch, das zu verarbeiten, was Benji ihm gerade gesagt hatte, obwohl er bereits spürte, wie sein Herz schneller zu schlagen begann. "Nummer eins? Meinst du das jetzt ernst? Benji, ich schwöre, wenn das ein Witz ist, werde ich ..."

"Nummer eins der Country-Charts, Bruder!", schrie Benji ins Telefon.

Oder vielleicht schrie auch Chase. Er war sich nicht sicher. Er griff hinter sich und setzte sich völlig fassungslos auf die Matratze des Bettes. Und war vorübergehend sprachlos.

Einige Sekunden lang saß Chase unter Schock auf der Bettkante. Dann, als sein Gehirn endlich registriert hatte, was Benji gesagt hatte, hatte er das gegenteilige Problem. Er konnte nicht aufhören zu sprechen, konnte nicht aufhören, Fragen zu stellen.

So viele Fragen.

"Was passiert als Nächstes? Muss ich an die Presse? Besprechungen? Eine weitere Tournee? Oh mein Gott, Benji, das ist verrückt ... Bist du sicher, dass es mein Lied ist, das die Nummer eins ist? Wo hast du es gehört?"

Benji lachte. "Es ist alles wahr, Bruder. Ich habe es im Radio gehört. Und ja, ich werde einige Interviews mit dir bei Radiosendern arrangieren, während du durch Georgia fährst, aber das Label will dich Ende der Woche in Nashville haben."

"Warum? Haben sie das gesagt?"

Chase war nicht wirklich viel in Nashville gewesen, seit er seinen ursprünglichen Vertrag unterzeichnet hatte. Ein Auftritt hier und da, ein Auftritt auf dem roten Teppich bei Preisverleihungen. Seinen Namen im Gespräch zu halten, war der einzige Grund, der ihn jemals in diesen Teil von Tennessee zurückführte.

"Die Manager wollen sich mit dir treffen, Chase. Sie reden über eine Tournee. Eine Stadion-Tournee."

Chase fühlte, wie sich seine Augen bei diesen Worten weiteten. Es war eine Sache, in einem ramponierten

Tourbus herumzufahren, aber ... eine Stadiontour? Das war eine ernste Sache.

"Heilige Scheiße. Stadien? Ist das ein Witz?"

Die Nachrichten wurden einfach immer besser und besser. Er griff buchstäblich nach unten und zwickte sich in den Arm. Und zwar fest.

Nein. Ich träume nicht.

Aber es war, als ob seine Träume buchstäblich wahr geworden wären.

"Aber es wird noch besser", sagte Benji, und Chase wusste aus dem Tonfall seiner Stimme, dass sein Bruder gerade grinste. "Sitzt du gerade?"

"Oh mein Gott, ich weiß nicht, ob es noch besser werden kann. Habe ich über Nacht auch einen Grammy gewonnen? Ich könnte einen Herzinfarkt bekommen."

"Nein, aber fast genauso gut. Rate mal, wen du für dein Vorprogramm bekommst?"

"Wen?"

"Rate!"

Chase verdrehte die Augen. Sein Herz raste, er schwitzte, schrie und brüllte in seinem Hotelzimmer, egal zu welcher Zeit des Morgens ... und Benji wollte wirklich, dass er Ratespiele spielte? Das sollte nicht der Fall sein.

"Ich schwöre, wenn du es mir nicht sofort sagst ..."

"Jackson Miller."

Chase ließ das Telefon fallen.

Als er es wieder aufheben wollte, ließ er es mit seinen verschwitzten Handflächen wieder fallen. "Scheiße."

„Chase? Bist du noch da?"

"Ich bin hier!", schrie er in das Telefon, während er immer noch versuchte, es an sein Gesicht zu halten. "Leg nicht auf! Aber sei still. Ich hätte schwören können, dass du gerade gesagt hast, dass Jackson Miller mein Vorprogramm sein wird."

Chase atmete tief durch. Er war ernsthaft in Gefahr, zu hyperventilieren, wenn er sich nicht ein wenig beruhigte. Aber Jackson Miller.

Der Jackson Miller. Der Mann, den Chase vergötterte seit ... nun, eigentlich schon immer. Er kannte jeden Song, den Jackson je aufgenommen hatte. Er war damit aufgewachsen, die ganze Zeit seine Musik zu hören, das tat er immer noch, wenn er online über eines von Jacksons Videos stolperte. Und er hatte mehr Zeit damit verbracht, als er zugeben wollte, während seiner Teenagerzeit von Jacksons strahlend blauen Augen zu träumen, wie sie im Kontrast zu seinem dunklen Haar und seinem rauhen, guten Aussehen standen. Und jetzt würden sie zusammen arbeiten. Jackson würde das Vorprogramm für Chase sein.

Der Gedanke, dass Jackson überhaupt ein Vorprogramm für jemanden sein könnte, war für sich genommen schon verwirrend. Aber für Chase?

Surrealistisch.

"Du hast richtig gehört, Bruder. Sie müssen noch den Papierkram fertig machen, aber nach dem, was ich gehört habe, ist es schon beschlossene Sache. Mister Miller wird seine Chance auf einen Auftritt im Stadion nicht ablehnen, auch wenn es seinen Stolz ein wenig verletzt, nur das Vorprogramm zu sein."

"Ein wenig? Der Mann ist eine Legende! Es wäre wie ..." Chase konnte nicht einmal an ein vergleichbares Beispiel denken. Es war so weit hergeholt.

"Es wird sehr bald so sein wie die Realität", sagte Benji. "Also gewöhn dich an den Gedanken."

"Ich kann es nicht glauben. Hast du es Mom erzählt?"

"Noch nicht. Das wollte ich dir überlassen. Aber vergeude besser keine Zeit, sie anzurufen. Wenn sie es in der Stadt und nicht von einem von uns hört, wird sie uns die Hölle auf Erden bereiten."

Chase schauderte. Er wusste, dass seine Eltern vor Freude außer sich sein würden, egal wo sie die Nachricht hörten, aber Benji hatte recht. Wenn es nicht zuerst aus einem ihrer Münder kommen würde, würde ihre Mutter sie das lange nicht vergessen lassen.

"Okay, wow", atmete Chase tief durch, der anfängliche Rausch der Aufregung begann schließlich zu verblasen. "Ich glaube nicht, dass ich in nächster Zeit wieder ins Bett gehen werde."

"Nein, das glaube ich nicht. Auch ich habe noch viel zu tun, also lasse ich dich jetzt machen. Vergiss nicht, Mama anzurufen."

"Verstanden. Und Benji", hielt er inne, war sich nicht wirklich sicher, was die richtigen Worte waren, um seinem Bruder deutlich zu machen, wie dankbar er für all die Millionen von Dingen – groß und klein – war, die zu diesem Moment geführt hatten, "danke. Für, du weißt schon ... alles."

"Fang jetzt nicht an, rührselig zu werden, Bruder. Wir haben noch eine Menge Scheiße zu erledigen, bevor diese Tournee beginnt. Wenn du mir danken willst, kannst du dafür sorgen, dass du richtig isst, trainierst und deine Stimme schonst."

Jesus. Er war fast so schlimm wie ihre Mutter. Aber Chase wusste, dass sein Bruder – und ihre Mutter, was das betraf – nur das Beste für ihn wollten, und er schätzte sich sehr glücklich, dass er Menschen wie sie zu seiner Familie hatte.

"Okay. Ruf mich an, wenn du noch etwas hörst, okay?"

Aber wie es für Benji typisch war, hatte er ohne ein weiteres Wort aufgelegt und sich zweifellos bereits durch eine wahrscheinlich eine halbe Meile lange To-do-Liste gearbeitet.

Chase fragte sich, ob Jackson Miller Menschen in seinem Leben hatte, die so engagiert und ehrgeizig waren wie Benji. Vielleicht hatte er sie irgendwann einmal früher in seiner Karriere gehabt, aber es schien nicht mehr der Fall

zu sein. Er fragte sich, was im Laufe der Jahre geschehen war, dass Jackson von einem Superstar, der ein Stadion allein mit seinem Namen hin füllen konnte, zu einer Aufwärmnummer für einen Neuling wie Chase wurde.

Er fragte sich, was Jackson über diese Wendung der Ereignisse dachte.

Aber diese Gedanken wurden schnell unter einer Million anderer, eher praktischer Bedenken begraben. Und obwohl er wusste, dass Benji ihm helfen würde, alles zu klären, war es dennoch eine Menge. Seine Zukunft in der Branche hing sehr stark davon ab, wie gut die bevorstehende Tournee verlaufen würde. Es war seine Zeit, sich zu beweisen, seine Zeit, zu glänzen. Seine Zeit im Rampenlicht.

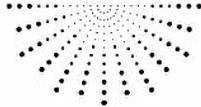
Er hatte lange auf diesen Moment hingearbeitet, indem er in jeder Bar spielte, die ihn spielen ließ, aber jetzt war Chases Chance gekommen.

Endlich.

Er war bereit, und er würde nicht zurückblicken.



## KAPITEL ZWEI



JACKSON



**J**ackson Miller schob sich auf seinem Sessel umher. Es war ein bequemer Ledersessel in einer ebenso komfortablen Bürolandschaft, die sein langjähriger Manager zum Arbeiten hatte. Als seine Augen über den vor ihm liegenden Vertrag glitten, fragte er sich, wie viel von der Ausstattung in dem Büro er über den Verlauf der letzten Jahre bezahlt hatte.

Für alles? Möglicherweise. Auf jeden Fall einen guten Teil davon. Zusammen mit Barrys großem Haus auf dem Land, seinem halben Dutzend Autos. Dem Schnellboot. Und den dicken Klunkern an der Hand seiner Frau.

Die Liste ging immer weiter.

Was zum Teufel versuchte Barry zu bezwecken, indem er ihm so ein beschissenes Geschäft anbot? Der Mann hatte schließlich eine Menge Rechnungen zu bezahlen.

"Ist das ernst gemeint?", fragte Jackson schließlich. "Also, im Ernst, Barry. Ist das ein Witz?"

Er spürte, wie seine Wut aufstieg, als Barrys Augen ihm auswichen - ein sicheres Zeichen dafür, dass der Mann mit dem Geschäft, das er an seinen wichtigsten Kunden vermitteln wollte, nicht glücklich war.

"Jackson, das haben wir schon einmal besprochen ..."

"Nein. Das ist Schwachsinn." Jackson warf den Vertrag zurück über den riesigen Schreibtisch im Büro seines Managers. "Hol Don ans Telefon. Er wird diesen Vertrag neu verhandeln. Du kannst nicht ernsthaft erwarten, dass ich das unterschreibe."

Jackson war mit großen Hoffnungen in das Treffen mit seinem Manager gegangen. Es war von einer Tournee die Rede gewesen, von der Fertigstellung des Albums, das er fast acht Jahre lang unvollendet hatte liegen lassen. Die Rede war von großen Veränderungen. Möglichkeiten.

Was ihm stattdessen gegeben wurde, war ...

"Schwachsinn", wiederholte er und deutete mit abweisender Geste auf die verstreuten Papiere.

Barry seufzte. "Vielleicht können wir sie dazu bringen, sich noch einmal einige Details anzusehen, Jackson. Mit welchen Teilen bist du im Besonderen unzufrieden?"

Jackson arbeitete seit über einem Jahrzehnt mit Barry zusammen, und er respektierte den Geschäftssinn des Mannes. Er hatte sich immer für ihn eingesetzt und

sichergestellt, dass Jackson einen fairen Deal erhielt. Und beide hatten in der Vergangenheit aufgrund dieser Hartnäckigkeit viel Geld verdient. Aber das hier? Das war schlimmer als schlecht.

"Ich bin mit nichts davon glücklich. Wie könnte ich das sein? Du sagtest, es gäbe eine Tournee ..."

"Es gibt eine Tournee", unterbrach Barry, sein immer ruhiger, immer professioneller Tonfall klang etwas angespannt. "Es ist genau hier ...", blätterte er durch das Durcheinander von Papieren, die Jackson achtlos verstreut hatte. "Irgendwo."

"Das ist die Tour eines anderen! Ich bin nur der Eröffnungsakt. Chase Carhart könnte stattdessen eine Garagenband aus der Highschool engagieren, und niemand würde es überhaupt bemerken. Niemand wird wegen mir da sein."

Er hasste es, dass er weinerlich, kindisch und verdammt armselig klang, aber er konnte nicht anders. Barry kannte ihn besser als jeder andere, und wenn sich einige von Jacksons Unsicherheiten zeigten, dann war es eben so. Aber er wollte einen besseren Deal. Er brauchte es.

"Die Leute werden wegen dir da sein, Jackson. Du bist immer noch einer der größten Stars in der Country-Musik ..."

"Nicht bei Leuten in Chases Alter."

"Weil Leute in Chases Alter seit der Grundschule kein neues Lied von dir gehört haben."

Jackson zuckte zusammen. Das war ein bisschen übertrieben - oder? Wie alt war Chase überhaupt? Aber er musste zugeben, dass sein Manager recht hatte. Es war schon zu lange her, dass Jackson etwas Neues veröffentlicht hatte, sehr zum Ärger der Labelchefs. Und seines Buchhalters.

"Das ist nicht lustig, Barry. Du weißt, dass es mir schwer fiel, das nächste Album zu produzieren ..."

"Ich weiß es. Besser als jeder andere. Und ich habe nicht versucht, witzig zu sein. Es ist einfach die Wahrheit. Und wenn ich ehrlich bin, musste ich hart arbeiten, um dir diesen Auftritt zu verschaffen. Sie reden davon, dich fallenzulassen, Jackson. Du musst das tun."

Jackson lehnte sich in seinem Sessel zurück und schrubbte sich mit einer Hand durchs Gesicht, als ihn die Worte trafen. Die Wut, die sich in ihm aufgestaut hatte, war verflogen, und er spürte nur noch Nervosität.

Und Angst.

Die Angst, von seiner Plattenfirma fallengelassen zu werden. Dass seine wachsenden Schulden sich in ernste Geldsorgen verwandeln könnten. Die Angst, unwichtig zu sein. Vergessen zu werden. Abserviert zu werden.

Das waren die Worte, die sein Ex, Kevin, an dem Tag, an dem er Jackson verlassen hatte, benutzt hatte. Das waren die Worte, die am meisten wehgetan hatten, diejenigen, die in Jacksons Gedächtnis haften geblieben waren, obwohl er in der Zeit, die seit ihrer Trennung verstrichen war, schon

so viel von Kevin vergessen hatte - oder zumindest versucht hatte, ihn zu vergessen. Denn insgeheim befürchtete Jackson, dass es wahr war.

Dass es für seine Karriere bereits zu spät war. Dass man ihn für den Rest seines Lebens als einen Mann kennen würde, der den Ruhm, das Geld und die Möglichkeiten, die ihm früher in seiner Karriere endlos erschienen waren, vergeudet hatte.

"Ich werde es tun."

Die Worte kamen aus ihm heraus, bevor er etwas sagen wollte, eine Art reflexartige Reaktion auf die Gedanken, die er gehabt hatte. Aber Barry hatte recht. Es gab wirklich keine andere Alternative. Oder zumindest keine Alternativen, die Jackson zu akzeptieren bereit gewesen wäre.

"Wie bitte?" Barry lehnte sich nach vorne, offensichtlich genauso überrascht von der Ankündigung wie Jackson.

"Ich werde es tun", wiederholte Jackson. "Ich werde die Tournee machen. Ohne Änderungen am Vertrag. Zeig mir nur, wo ich unterschreiben soll."

Barry war an der Reihe, zu zögern. "Bist du dir sicher? Ich kann Don anrufen, wenn du willst ..." Offensichtlich hatte er mehr Widerstand erwartet und war auf Jacksons abrupte Kehrtwende nicht wirklich vorbereitet.

Jackson fragte sich, wie viele weitere Gegenargumente Barry im Vorfeld des Treffens vorbereitet hatte. Er musste gewusst haben, dass Jackson über den Vertrag, den er

ausgehandelt hatte, nicht glücklich sein würde. Aber wenn Barry sagte, dass er um diese Bedingungen kämpfen musste, dann glaubte Jackson ihm.

Und, was noch wichtiger war, Jackson verstand das als die Warnung, die es war. Wenn das Label ihn abservierte, konnte er niemandem die Schuld geben, außer sich selbst.

"Nein, ich bin mir sicher. Ich werde es tun. Es ist eine harte Pille, aber ich weiß, dass du recht hast ... mit allem."

"Du triffst die richtige Entscheidung, Jackson. Und diese Tournee wird eine großartige Möglichkeit sein, deinen Namen wieder bekannter zu machen, deine Musik neuen Fans vorzustellen und nebenbei ein bisschen Geld zu verdienen."

"Du weißt, dass du es mir nicht ständig verkaufen musst, oder?" Jacksons Tonfall war immer noch verärgert, aber er konnte nicht verhindern, dass er lächeln musste. Wenn es noch jemanden auf der Welt gab, der wirklich, wirklich auf Jacksons Seite war, dann war es Barry.

"Okay, okay", sagte Barry und lächelte, während er seine Hände in einer scheinbaren Kapitulation nach oben hielt. "Lass uns den Deal abschließen, und dann können wir beim Abendessen noch einige weitere Details besprechen, wenn du willst. Am besten mit Alkohol."

"Mir gefällt deine Art zu denken."

"Nun, du hast es mir abgekauft, also ..."

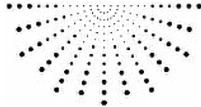
Jackson lachte. Das erste Mal, dass er wirklich an diesem Tag lachte. Und dieser Moment des Lachens half ihm, ein wenig Perspektive zu gewinnen.

Vielleicht war es nicht das Schlimmste auf der Welt. Er würde von Zehntausenden von Menschen gesehen werden, die entweder seine Musik nicht kannten oder sie vergessen hatten. Und er konnte das Geld gebrauchen.

Aber während ein hoher Gehaltsscheck dazu beitragen würde, sein Ego zu besänftigen, würde es viel mehr als das erfordern, um seine Karriere wieder in Gang zu bringen.



## KAPITEL DREI



### CHASE



**C**hase atmete tief durch und schloss für einen Moment die Augen, um seine Nerven zu beruhigen. Was war das für eine Atemübung, von der er gelesen hatte? Bis zehn zählen, den Nacken rollen ...

Wie auch immer. Diesmal hätte es eindeutig nicht funktioniert. Er riss ein Auge auf, um zu sehen, wie Benji ihn mit einem amüsierten Gesichtsausdruck betrachtete. Als Benji in ein ausgewachsenes Lachen ausbrach, öffnete Chase beide Augen, um sicherzustellen, dass sein älterer Bruder deutlich sehen konnte, dass er seine Augen verdrehte.

"Lach nicht. Es soll meine Nerven beruhigen. Ich habe darüber gelesen ... irgendwo."

"Sei nicht so nervös", sagte Benji und trat Chase mit seinem Bein unter dem kleinen Tisch. "Denk einfach daran, dass du jetzt auf seinem Niveau bist."

Chase lachte schallend. "Das ist meine erste richtige Tournee. Ich glaube, es wird eine Weile dauern, bis ich auf dem gleichen Niveau wie Jackson Miller bin. Aber ich schätze deine Aufmunterung."

Und Benji hatte recht. Sie saßen in Chases Tourbus. Jackson wollte kommen, um sich mit ihm zu treffen. Was die Plattenfirma betraf, so war Chase wirklich auf Jacksons Niveau.

Hoffentlich bemerkte niemand die Schmetterlinge in seinem Bauch.

"Ich werde einfach froh sein, wenn dieses erste Treffen vorbei ist", sagte Chase und drehte seinen Hals, um aus dem Busfenster zu schauen. "Ich werde mich nach dem heutigen Tag besser fühlen, wenn wir uns einfach auf die Musik konzentrieren können."

Das sagte er, um sich selbst zu beruhigen, aber die Wahrheit war, dass er seit Wochen versucht hatte, ein Treffen mit Jackson zu arrangieren, nachdem er erfahren hatte, dass sie zusammen auf Tournee sein würden. Abgesehen von ein paar kurzen Telefongesprächen schien Jackson jedoch immer einen Grund zu haben, warum er sich nicht treffen konnte.

Chase hatte nicht glauben wollen, dass er versetzt wurde, und Benji hatte ihm mehrmals gesagt, dass sich die Headliner normalerweise nicht immer schon Wochen im Voraus mit ihren Vorgruppen trafen. Diese Begründung schien eine Zeit lang Sinn zu haben. Aber jetzt, am Tag vor

ihrem ersten Tournee-Termin, war es schwierig, das Gegenteil zu behaupten.

Benji stupste ihn auf dem Sitz an. "Nun, schau jetzt nicht hin, aber da kommt er. Du bekommst gleich deine Chance."

Chase wollte aufstehen und wegrennen, oder sich übergeben, oder etwas, das das Treffen, auf das er so lange gewartet hatte, nur noch um ein paar Minuten verschieben würde.

"Oh Gott", murmelte Chase, dann setzte er ein hoffentlich gewinnbringendes Lächeln auf, als er schwere Schritte auf der Treppe an der Spitze des Busses hörte.

Jackson und ein anderer Mann stiegen ein und hielten einen Moment inne, um ein gedämpftes, aber lebhaftes Gespräch am vorderen Ende des Busses zu führen, bevor sie sich zu Benji und Chase an den kleinen Tisch setzten.

Er sah genau so aus, wie Chase sich aus den Musikvideos erinnerte, nur ... besser. Heißer. Viel heißer sogar, aus nächster Nähe und persönlich. Er fühlte, wie ihm ein Schauer über den Rücken lief, als diese stechenden blauen Augen durch ihn hindurchzuschauen schienen.

Verdammt!

Chase stand auf und streckte eine Hand aus. "Es ist so schön, Sie endlich kennenzulernen, Mr Miller."

"Jackson", lautete die knappe Antwort. "Mister Miller ist mein Vater."